

St. Ursenkathedrale Solothurn – Einsegnung und Altarweihe

30. September 2012

Kurt Fluri, Stadtpräsident und Nationalrat, Solothurn

Sehr geehrter Herr Diözesanbischof
Sehr geehrte kirchliche Würdenträger
Herr Kantonsratspräsident
Frau Regierungsrätin
Herren Regierungsräte
Kollegen aus dem eidgenössischen Parlament
Herr Kirchengemeindepräsident
Liebe Gäste

Le jour présent n'est pas seulement un jour de joie pour les milieux religieux, mais surtout pour tous ceux que la cathédrale St Ours ne présente non seulement un symbole d'urbanisme ou un point touristique de notre ville, mais aussi un lieu, où la discussion des valeurs dans notre société est soigné intensivement. Au nom de la ville de Soleure et - je me permets de dire - au nom du Soleure mondaine, nous remercions chaleureusement la paroisse catholique romaine et l'évêché de Bâle pour leur engagement extraordinaire dans la phase des travaux immenses de rénovation. Cet édifice très important du classicisme précoce en Suisse peut percevoir maintenant de nouveau sa fonction religieuse et socioculturelle.

Der heutige Tag ist nicht nur für die kirchlichen Kreise ein Freudentag, sondern generell für alle, für welche die St. Ursenkathedrale nicht einzig ein städtebauliches Wahrzeichen und ein touristischer Höhepunkt unserer Stadt ist, sondern auch die Restauration eines Ortes, in dem eine Wertediskussion innerhalb unserer Gesellschaft intensiv gepflegt wird. Im Namen der Stadt Solothurn – ja, ich gestatte mir zu sagen, im Namen des weltlichen Solothurn danken wir der römisch-katholischen Kirchengemeinde, dem Bistum Basel und dem Verein ‚Pro Kathedrale St. Urs und Viktor‘ ganz herzlich für das ausserordentliche Engagement, welches hinter dieser grossen Renovationsarbeit steckt. Das bedeutendste Bauwerk des Frühklassizismus‘ in der Schweiz kann damit seine mehrfache, religiöse und gesellschaftspolitische Funktion wieder wahrnehmen.

Die erste, die touristische und städtebauliche Funktion und Wichtigkeit der Kathedrale für unsere Stadt würdigen und unterstreichen wir mit einer aus unserer Sicht namhaften Beteiligung an den Restaurierungs- und Renovationskosten. Unter zwei Titeln: Zum Einen erbringen wir eine Leistung in Form eines Beitrages an das Altstadt- und Denkmalschutzobjekt, zweitens einen grösseren Beitrag für seine bedeutende architektonische und gesellschaftliche Bedeutung. Die Kathedrale ist tatsächlich das Wahrzeichen Solothurns: Sie haben, Herr Bischof, die Heilige Zahl 11 anhand der Kathedrale sehr gut illustriert. Allerdings: Heilige gibt es doch wesentlich mehr als 11...

Vor allem aber möchte ich nun auf die Stellung des Bistums Basel in Solothurn, dem katholischen Stand liberaler Prägung, eingehen.

Der Stand Solothurn hatte sich in den Reformationswirren aus Angst vor einer Spaltung der Eidgenossenschaft zurückgehalten und versuchte zu vermitteln, mahnte Zürich sogar, zum alten Glauben zurückzukehren. In den beiden Kappeler-Kriegen verhielt es sich möglichst neutral. Allerdings stärkte der Sieg der Katholiken bei Kappel auch in Solothurn die Altgläubigen. Diese Zeit zwischen 1529, dem ersten Kappeler-Krieg, und 1533, der Heldentat Niklaus von Wengis, bildete in mehrfacher Hinsicht einen Wendepunkt in der Geschichte unseres Kantons. Bei der Wahl des Schultheissen übergegangen, versuchten die Reformierten am

30. Oktober 1533 einen Aufstand, der aber dank der Willenskraft und dem Mut Niklaus von Wengis, dem katholischen Schultheissen, bekanntlich friedlich beendet wurde. Stadt und Land allerdings blieben definitiv beim katholischen Glauben. Seit dieser Zeit ist die Bildung unseres Kantonsgebietes im Wesentlichen abgeschlossen, da die reformierten Nachbarn Bern und Basel eine weitere Vergrösserung des katholischen Solothurn nicht mehr zulies- sen. Gleichzeitig und auch wegen des Verbleibs Solothurns beim alten Glauben, errichtete Frankreich seinen Botschaftssitz in Solothurn, um von hier aus aus der ganzen Eidgenos- senschaft Söldner für den französischen Kriegsdienst anzuwerben. Mit diesem Jahr haben wir also den Abschluss der Expansionsphase des Kantons, gleichzeitig aber auch den Be- ginn einer Epoche von 262 Jahren zu verzeichnen, in der der französische Botschafter nicht nur seine diplomatischen Dienste in Solothurn verrichtete, sondern diese Stadt mit seinem Einfluss politisch und mit seinen grossen finanziellen Mitteln gesellschaftlich, kulturell und städtebaulich prägte. Unser heutiges Stadtbild verdanken wir im wesentlichen dieser Epo- che, auch die St. Ursen-Kathedrale.

Die nächste für unseren am heutigen Anlass wichtige Zeitenwende ereignete sich genau 300 Jahre später, als das Landvolk mit dem Fanal vom 22. Dezember 1830 in Balsthal den Um- sturz des patrizischen Solothurn einläutete. Am 13. Januar 1831 bereits stimmte das Volk erstmals über eine neue Verfassung ab, welche den Übergang zum demokratischen Staats- wesen einleitete. Als im November 1847 die liberalen Kantone den Sonderbund für sich ent- schieden, wurde Solothurn, wie man häufig sagte, zum katholischen Kanton liberaler Aus- prägung.

Bereits zwei Jahre vor dem Balsthaler Volkstag, mit diesem Zeitgeist als Hintergrund, näm- lich am 26. März 1828, wurde die Übereinkunft zwischen dem Heiligen Stuhl und den Regie- rungen der Kantone Luzern, Bern, Solothurn und Zug über die Reorganisation und neue Umschreibung des Bistums Basel abgeschlossen. Dabei wurde zum einen die Residenz des Bischofs und des Domkapitels in die Stadt Solothurn versetzt und die dortige Stiftskirche von St. Urs und Viktor zur Kathedralkirche erhoben. Vor allem aber wird in Art. 12 dieses Kon- kordates die weltweit einzigartige demokratische Legitimation des Bischofs von Basel fest- gehalten mit dem Recht der Domherren, den Bischof zu wählen. In der Bulle ‚Inter praecipua‘ vom 7. Mai 1828 bestätigt Papst Leo XII dieses Wahlrecht und hält fest, dass der Bischof vor den Abgeordneten der Kantone seinen Treueeid zu leisten habe.

Wir können uns vorstellen, dass diese singuläre demokratische Legitimation des Bischofs von Basel nicht auf allen Hierarchiestufen der römischen Kirche derselben Sympathie be- gegnet wie bei unserer weltlichen, liberal geprägten Sichtweise. Diese Stellung erweist sich aber unseres Erachtens als Glücksfall! Auch die römisch-katholische Kirche kann sich be- kanntlich heute nicht den verschiedenen wichtigen gesellschaftlichen Diskussionen entzie- hen, und sie macht es auch nicht. Aufgrund des Konkordates von 1828 hat der Bischof von Basel, ja das Bistum von Basel überhaupt aber eine ganz andere Legitimation in dieser Dis- kussion. Er erhebt seine Stimme gewissermassen zwar aus seiner Kathedrale, aber nicht ex cathedra...

In den drängenden gesellschaftspolitischen Fragen beispielsweise aufgrund der demogra- phischen Entwicklung, der Migrationsbewegungen und der Anliegen unserer Umwelt haben wir Landeskirchen nötig, die sich an diesen Diskussionen beteiligen. Um in einer Demokratie auf derselben Augenhöhe wie die anderen gesellschaftlich relevanten Partizipanten mitzu- diskutieren, ist eine demokratische Legitimation nicht nur sinnvoll, sondern nötig. Eine glaubwürdige Partizipation am gesellschaftspolitischen Diskurs ergibt sich aus einer sach- lich-fachlichen Kompetenz und nicht aus einer hierarchischen Autorität! Geht es andererseits darum, unsere Landeskirchen im Hinblick auf die Herausforderungen durch andere Religio- nen zu stärken, die mindestens in gewissen Ausprägungen noch in einem Stadium von vor der Aufklärung verharren, ist eine demokratische Legitimation der Kirche zweifellos ebenfalls die bessere Voraussetzung.

So sind wir in doppeltem Sinne stolz auf unsere neu renovierte, strahlende Diözesankathedrale St. Ursen: Als Sitz des Bischofs von Basel und als Repräsentantin einer in der römischen Kirche unter demokratischen Aspekten einzigartigen Institution, die mit uns zusammen den politischen Diskurs im Sinne des Wengi-Geistes, nämlich der nicht den gleichgültigen, sondern anteilnehmenden Toleranz pflegt.

Après l'achèvement des travaux de rénovations nous nous réjouissons sur les décennies à venir dans lesquelles notre cathédrale si aimé rend non seulement heureux les visiteuses et visiteurs indigènes et étrangères, mais il est souhaitant que le caractère unique de l'architecture de l'église permettra les contacts si importants entre l'église catholique et notre société sécularisé et chrétien. Je souhaite à l'évêché et à la paroisse catholique romaine de la ville de Soleure beaucoup de satisfaction avec les fonctions importantes et différentes de notre cathédrale St Ours.

Nach Abschluss der Renovationsarbeiten freuen wir uns auf die kommenden Jahrzehnte, in denen unsere liebe St. Ursenkathedrale nicht nur das Auge der einheimischen und der fremden Besucherinnen und Besucher beglückt, sondern in welcher architektonischen Einmaligkeit auch die Ausübung des katholischen Ritus' und der Gedanken- und Wertaustausch zwischen der katholischen Kirche und der säkularen, christlich geprägten Gesellschaft stattfindet. Ich wünsche dem Bistum Basel und der römisch-katholischen Kirchgemeinde der Stadt Solothurn viel Freude daran!